



375 Jahre Gymnasium Laurentianum Arnsberg, 720 Jahre Schule von Wedinghausen – Ansprache zum Festakt am 02.11.2018 in Arnsberg –

Auch im Namen der Landesregierung von Nordrhein-Westfalen und unserer Schulministerin gratuliere ich Ihnen zum 375-jährigen Bestehen des Gymnasiums Laurentianum. Sie begehen das Jubiläum eines bedeutenden historischen und zugleich modernen Gymnasiums. Einer Schule, die immer auch Spiegelbild der jeweiligen Gesellschaft war – in guten und in schlechten, auch in ganz schlimmen und schrecklichen Jahren. Heute – Deo gratias – eine Schule der freiheitlichen und an das Recht gebundenen europäischen Demokratie. Heute ein Gymnasium in einer Zeit, in der die Digitalisierung – ob wir wollen oder nicht – alles ändert und in der wir alle den digitalen Wandel auch in unseren Schulen zu gestalten haben.

Unser aller herzlicher Dank gilt heute den Lehrerinnen und Lehrern für ihren schulischen Dienst an unseren Kindern. Es ist der vielleicht wichtigste öffentliche Dienst. Denn jeden Tag geht mit den Schülerinnen und Schülern unsere Zukunft durch die Türen unserer Schulen, durch die Türen des Laurentianums.

Denken wir daran: Beim Thema Schule steht viel auf dem Spiel: Zu wenig Chancen für zu wenige junge Menschen führen zu schlechteren Zukunftsperspektiven und zu weniger Lebensqualität für uns alle.

I.

Die Gründung des Gymnasiums Laurentianum 1643

Vor 375 Jahren am 01. November 1643 wurde das Gymnasium Laurentianum gegründet. Träger des neuen Gymnasiums war das Kloster Wedinghausen der Prämonstratenser. Eine wichtige Rolle für die Gründung der Schule spielte die damalige „Bezirksregierung“ des Herzogtums Westfalen der Kölner Fürsterzbischöfe.

Warum? Die damalige Regionalregierung brauchte Mitarbeiter mit einer höheren Schulbildung, also gut ausgebildete Nachwuchskräfte. Schon damals gab es Fachkräftemangel! Außerdem wollte man am Regierungssitz eine weiterführende Schule auch für die Kinder der Regierungsmitarbeiter. Schule als bedeutender Standortfaktor. So ist Schulentwicklung immer Stadtentwicklung.

Das neue Gymnasium diente auch dem kirchlichen Schulträger, dem Kloster Wedinghausen und seiner Anziehungskraft für Novizen, also für junge Anwärter auf das Leben in der Ordensgemeinschaft. Also: Nachwuchsförderung auch für das religiöse und religiös motivierte Leben im 17. Jahrhundert gerade zum Ende des Dreißigjährigen Kriegs, eines schrecklichen Religionskrieges.

Schon sechs Jahre nach der Gründung des Gymnasiums – im Jahr 1649 – hatte das Gymnasium über 70 Schüler. Und 20 Jahre nach der Gründung mussten neue Gebäude errichtet werden für das Laurentianum und die bedeutende Bibliothek von Kloster und Schule.

Das Laurentianum zeichnete sich damals durch eine wirklich starke Schulkultur – heute würden wir sagen: durch eine wirklich starke kulturelle Projektarbeit – aus. Musik und Schauspiel waren die Projekt-Stärken der Schule. So hatte der jeweilige Lehrer der Rhetorik die Aufgabe, jedes Jahr ein Schauspiel zu verfassen, das von den Schülern einstudiert und öffentlich aufgeführt wurde. Über 60 Schauspielskizzen des Gymnasiums sind überliefert.

II.

Beginn als Schule von Wedinghausen schon 1298?

Doch ist die Geschichte des Gymnasiums Laurentianum als Schule nicht noch viel älter als 375 Jahre?

Ja. Sie ist wesentlich älter. Fast doppelt so alt. Das 1643 gegründete Gymnasium Laurentianum knüpft an die alte Klosterschule von Wedinghausen an.

Über diese alte Schule gibt es sogar ein herausragendes Dokument. Dieses Dokument ist eine Urkunde, die 720 Jahre alt ist. Eine Urkunde aus dem Jahre 1298. In dieser Urkunde heißt es in einer sogenannten Zeugenreihe: „Gerhardt, der Prior, Albert, der Leiter der Schule, Priester und Mönche der Kirche in Arnsberg sind Zeugen“.

Aus einer anderen Urkunde der damaligen Zeit wissen wir, dass der Prior Georg dem Kloster Wedinghausen angehörte. Deshalb können wir sicher davon ausgehen, dass von dem „Albertus rector scholarum“ dasselbe gilt. Es war der Leiter der Schule von Wedinghausen, Ihr erster bekannter Vorgänger in der Schulleitung, liebe Frau Nordmann. Eine andere Schule gab es damals nicht in Arnsberg.

Das heißt: Die Geschichte des Gymnasiums Laurentianum ist 375 Jahre alt. Seine Tradition als Schule aber über 720 Jahre alt. Über 720 Jahre? Ja, die Urkunde von 1298 setzt bereits die Existenz der Schule von Wedinghausen voraus, weil sie vom „Leiter der Schule“ spricht.

Was war das nun für eine Schule vor 720 Jahren?

Bei den alten Klosterschulen wissen wir oft nicht, ob sie einfache „Volksschulen“ waren, worin man in Religion unterrichtet wurde und darüber hinaus lesen, schreiben und rechnen lernte, oder ob sie mehr „Gymnasien“ waren, in denen im Unterschied

dazu Latein die Hauptrolle spielte, und die zum Studium an einer der Universitäten Europas hinführten. Wahrscheinlich war es meist – und auch in Wedinghausen – eine Mischung beider Arten.

Also: Wir können durchaus zu Recht sagen, dass die Tradition des Laurentianums als Schule und wohl auch als Gymnasium 720 Jahre alt ist. Eine Tradition, die das Gymnasium Laurentianum in besonderer Weise heute verpflichtet, die Herausforderungen unserer Zeit anzunehmen und zu gestalten.

III.

Die Herausforderungen 2018 ff.

Seit Generationen ist eine gute Schulbildung Voraussetzung für eine gute Karriere des einzelnen und für das Allgemeinwohl, für eine Stadt und Region. Vor allem aber ist eine gute Schulbildung ein hoher Wert an sich. Die Geschichte der alten Klosterschule vor 720 Jahren und die Gründungsgeschichte des Gymnasiums Laurentianum vor 375 Jahren zeigt dies beispielhaft. Auch durch das eigene und besondere Schulprofil „Musik und Schauspiel“ direkt in den Jahrzehnten nach Gründung der Schule.

Und wir sehen: Wenn sich die Zeiten ändern, bleibt Schule als materielle und vor allem immaterielle Existenzgrundlage der Menschen bestehen, indem sie sich selbst ändert. Albert Einstein hat es einmal so formuliert: „Die Fragen sind dieselben, aber die Antworten sind neu.“

Die Zeiten haben sich geändert. Wir leben in einer global vernetzten digitalen Zeit. Die Digitalisierung dringt wie Wasser in alle Bereiche des Lernens, Arbeitens, Lebens ein. Und wir sind auch hier im Sauerland globale Gesellschaften geworden.

In der Stadt Arnberg leben zum Beispiel junge Menschen aus 90 Nationen. Die mittelständische Industrie handelt europa- und weltweit. Es gibt Unternehmen in Arnberg, in denen Englisch die Betriebssprache ist.

Und: 100 (!) Prozent der 14- bis 19-jährigen Schüler*innen sind heute regelmäßig online. Rund sechs (!) Stunden am Tag. Sie verwenden soziale Netzwerke, entwickeln Websites und tragen zu deren Gestaltung bei. Sie unterhalten sich mit Gleichaltrigen – wo auch immer auf der Welt – oder lernen voneinander.

Übrigens die Generation ab 50 Jahren ist täglich schon zwei Stunden online (vgl. ARD-ZDF-Online-Studie 2018).

Unsere Schulen müssen diese Herausforderungen wahr- und annehmen. Sie tun es. Auch das Gymnasium Laurentianum. Auch unsere Schulabteilung in der Bezirksregierung: hier sind besonders die Kolleginnen und Kollegen gefragt, die in der Lehrerausbildung und der Lehrerfortbildung für unsere Schulen tätig sind.

Unterricht hilft heute oder hat heute das Ziel, die Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Probleme zu lösen und Konzepte anzuwenden anstatt das Unterrichtsmaterial nur auswendig zu lernen. Kompetenzorientierung des Unterrichts nennen wir dies. Das Laurentianum hat hierzu in den letzten Jahren viel gearbeitet.

Das Laurentianum führt zum Beispiel regelmäßig Schülerstudienfahrten nach China durch. Es gibt eine Chinesisch-Arbeitsgemeinschaft.

Spannend zum Beispiel ist auch die Roboter-Arbeitsgemeinschaft des Laurentianums. Vielleicht können die Schülerinnen und Schüler mit unserem Experimentierlabor in der Bezirksregierung zusammenarbeiten. In diesem Innovationslabor erfinden wir neue auch digitale Formen von öffentlicher Administration und probieren sie aus, auch wenn dem Neuen alte Erlasse im Wege

stehen. Vielleicht gibt es solche Innovationslabore demnächst auch an Schulen. Wir helfen gern.

Schülerinnen und Schüler benötigen heute Lernmaterial, das auf ihre Fähigkeiten zugeschnitten ist, das sie engagiert, mit dem sie im eigenen Tempo und ihren eigenen Bedürfnissen entsprechend lernen können. Lernmaterial, das ihnen die Fähigkeiten vermittelt, die sie in der zunehmend digital geprägten Welt benötigen. Netzwerkdenken und intelligente Technik helfen da.

Zum Lernerfolg unserer Schülerinnen und Schüler können wir Tools und Technologien einsetzen, die unser aller Leben schon heute einfacher gemacht haben und uns überlegter handeln lassen. Wir können in neue Kurse investieren, die auf innovative Art und Weise den Lernbedürfnissen der jungen Leute entsprechen. Wir können Lernen unterstützen, das auf Spielen basiert.

Wir müssen in den kommenden zehn, nicht in den kommenden 375 Jahren den Unterricht, die Schule anders gestalten, nicht nur das Hergebrachte verbessern.

Welch eine großartige Zeit, die uns völlig neue Gestaltungsmöglichkeiten eröffnet. Wir können vieles verändern für die jungen Leute und uns selbst. Das wird unserer Gesellschaft nur gelingen, wenn wir die jungen Menschen einladen, mitzumachen, sich einzubringen und sich für die eigenen Ideen zu engagieren.

Wir können Netzwerkdenken und –handeln sowie intelligente Technik einsetzen, auch um mit dem durch Google, Facebook und Co entstehenden neuen Feudalismus umzugehen, auch um mit einer bunteren, individuelleren, zugleich blasenartig geschlossenen, oft gehässigen neuen digitalen Öffentlichkeit konstruktiv zu leben und sie positiv zu nutzen.

Wir – unsere Gesellschaft und das sind wir alle – haben die praktische Chance, die tatsächliche Freiheit anzufangen, Neues zu beginnen. Welch eine großartige Zeit.

Wer fürchtet sich da? Nur die, die in der Vergangenheit leben, die eben nicht besser war. Wie hieß ein ironischer Twitter „#frueherweissallesbesser“ – gemeint war das Gegenteil.

Der große Soziologe Ulrich Beck schreibt („Metamorphose der Welt“, 2016): „Die Welt, in der wir leben, verändert sich nicht bloß, sie befindet sich in einer Metamorphose. Wandel impliziert, dass sich manches ändert, während vieles gleich bleibt... Das Wort „Metamorphose“ impliziert eine weitaus radikalere Veränderung: Die ewigen Gewissheiten moderner Gesellschaften brechen weg, und etwas ganz und gar Neues tritt auf den Plan, für das wir noch keine angemessenen Begriffe und Namen haben...

...Wir alle wissen, dass sich die Raupe in einen Schmetterling verwandeln wird. Aber weiß es die Raupe auch? Das ist die Frage, die man den Katastrophikern stellen muss. Sie gleichen Raupen, die eingepuppt im Weltbild ihrer Raupenexistenz, keine Idee von Metamorphose haben. Sie vermögen nicht zu unterscheiden zwischen Zerfall und Anders-Werden. Sie sehen die Welt und ihre Werte untergehen, wo nicht die Welt, sondern ihr Weltbild untergeht.“

Sehr geehrte Damen und Herren, liebes Gymnasium Laurentianum, die gemeinsame Verbundenheit von Regierung und Laurentianum bei der Gründung des Gymnasiums vor 375 Jahren und die unmittelbare Nachbarschaft von Schule und Schulabteilung der Regierung heute können wir doch nutzen, um Schule in der digitalen Zeit und für die digitale Zeit weiterzuentwickeln. Ich biete dies zum Anlass des Schuljubiläums für diese traditionsreiche, diese geschichtsreiche Schule, für das Gymnasium Laurentianum gerne an.

Ich nenne dazu zwei Pfeiler von guter Schule, die auch in der Zukunft notwendige Erfolgsbedingungen sind.

Erstens: Es kommt auf die Beziehung zwischen Lehrer*innen und Schüler*innen an. Diese Beziehung ist zu stärken. Sie ist die Grundlage von allem in der Schule. Gerade in der digitalen Zeit. Der Erfolg von Schule beruht in erster Linie auf Empathie gegenüber den beteiligten jungen Menschen. Empathie ist erst die Voraussetzung Probleme zu lösen.

Und zweitens: Wir müssen erfolgreiche Programme ausweiten und neue innovative Lösungen finden, die zur Entfaltung des Entwicklungspotentials jeder einzelnen Schülerin und jedes einzelnen Schülers beitragen. Wir müssen in Potentialen denken und nicht in Defiziten. Übrigens nicht nur in der Schule.

In diesem Sinne sage ich großen Dank für alles, was die Schule geleistet hat. Ich wünsche allen Akteuren des Gymnasiums Laurentianum alles Gute auf dem Weg in die Zukunft, die uns durch Netzwerkdenken und intelligente Technik viele neue Möglichkeiten eröffnet und zugleich herausfordert, sie den Menschen und seiner Würde gemäß zu gestalten.

Und denken wir daran, dass auch Zukunft Geschichte hat. Wir alle stehen auf den Schultern unserer Vorfahren. Deshalb möchte ich der Schule aus unserem Landesarchiv eine Abbildung der Urkunde von 1298 schenken, als analoger Beleg dafür, dass das Gymnasium nicht nur auf 375 Jahre Geschichte, sondern auf eine 720-jährige Tradition an ein und demselben Standort – auf dem Klosterberg von Wedinghausen – zurückblicken kann.

Herzlichen Glückwunsch und herzlichen Dank für alles und dass Sie mir zugehört haben.